

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold und Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Erscheint wöchentlich 6 mal. Bezugspreis: monatlich 1.60 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklameweile 45 Goldpfennige. Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Vorfahrung. Schriftredaktion Stuttgart Nr. 5780. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 170

Altensteig, Samstag den 24. Juli

1926

Unsere Zeitung bestellen!

Poincares Rückkehr

Es liegt eine fast tragisch anmutende Ironie in der Tatsache, daß derselbe Mann, der durch seine verhängnisvolle Außenpolitik am meisten zu dem Verfall der französischen Währung beigetragen hat, nunmehr zu ihrer Rettung wieder in das Amt zurückgeholt wird. Es gab ja kluge Leute, die schon am letzten Samstag nach dem Sturz des Kabinetts Briand weisagten, daß Poincare der kommende Mann in Frankreich sei. Der Verlauf der Krise hat ihnen Recht gegeben. Allerdings haben sich alle diese Propheten in erster Linie bei Herriot zu bedanken, dessen rascher Sturz nur die Konsequenz seiner unüberlegten politischen Handlungsweise war.

Als Herriot am Samstag durch seinen überraschenden Vorstoß gegen Caillaux und Briand diesem Kabinett den Todesstoß versetzte, da wußten nur einige wenige Freunde vorher von seiner Absicht. Sie wußten aber ebensowenig, wie das gesamte übrige Parlament, welche weiteren politischen Konsequenzen Herriot aus seiner Handlungsweise zu ziehen gedachte. Und das Schlimmste war, Herriot wußte es selber nicht. Es kam zu den unglücklichen Versuchen des Sonntags, ein Ministerium auf breiter Basis zustande zu bringen. Der Versuch scheiterte und der französische Kammerpräsident, der noch vor wenig mehr als zwei Jahren der anerkannte politische Liebling des französischen Volkes war, mußte unter dem immer stärker werdenden Murren des Pariser Mob sein Kabinett auf einer Grundlage bilden, die längst brüchig geworden war. Das Karriell der Linken, dem Herriot neues Leben einhauchen wollte, war nicht wieder zu beleben, wenigstens nicht unter diesen Voraussetzungen. Der Führer der Radikal-Sozialisten hatte etwas sehr Wesentliches übersehen: Als es vor zwei Jahren galt, die unheilvolle Außenpolitik Poincares zu liquidieren, da fand sich eine breite Einheitsfront, die von der Linken bis weit in die Mitte hinüber reichte. Denn damals — in auch die wirtschaftlichen Kreise längst davon überzeugt, daß eine Fortsetzung der Kriegspolitik Poincares der Vernichtung der französischen Wirtschaft gleichkomme. Heute aber lautete die Problemstellung ganz anders. Die Schwierigkeiten, die Herriot zu überwinden hatte, waren und sind rein innerpolitisch, im wesentlichen wirtschaftlicher und finanztechnischer Natur. Und es war eine geradezu groteske Verkennung der Tatsachen, daß Herriot glauben konnte, ihnen auf der Basis des Linkstarells beikommen zu können. Bis tief in die Krise seiner eigenen Partei hat man es nicht verstanden, daß Herriot unter das laudimische Joch der Sozialdemokratie ging, die in dem Mittelpunkt der gesamten Stabilisierungspolitik die Kapitalabgabe gestellt wissen wollten, und diese zur unerlässlichen Voraussetzung ihrer Teilnahme am Kabinett machten. Bei sorgfälliger Beobachtung der Entwicklung, die die deutsche Inflation und die Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung genommen haben, hätte Herriot sich sagen müssen, daß dieser Versuch von vornherein zum Scheitern verurteilt war, den die Börse dann auch sofort mit einer scharfen Senkung der Francoaluta quittiert hat. Mehr oder noch: Herriot mußte aus dem Verlauf der deutschen Inflation und ihrem Abbau wissen, daß die erforderlichen Maßnahmen nur auf dem Wege diktatorischer Vollmachten zur Durchführung gelangen könnten. Er hat diese Notwendigkeit ja auch eingesehen, freilich erst, als er selbst unter dem Zwang stand, die geeigneten Maßnahmen zur Durchführung der Währungsstabilisierung treffen zu müssen. Da war es aber zu spät, denn die Kammer verweigerte logischerweise ihm nun auch, was er Caillaux versagt hatte. Daß freilich ausgerechnet der Mann, den Herriot am härtesten bekämpft hat, nunmehr sein Nachfolger wird, ist ein Trep-penwitz der politischen Geschichte Frankreichs.

Für Deutschland ist Poincare noch wie vor der Mann des Kabinetsbruchs, der Mann, dem Deutschland seine schwersten Stunden zu verdanken hat. Diese Erinnerung wird so rasch nicht schwinden, auch wenn Poincare in seinem neuen Kabinett das Außenministerium nicht wieder übernimmt. Die strengen Linien der deutschen Außenpolitik sind 1924 in London und 1925 in Locarno festgelegt worden. Dabei hat sich so etwas Ähnliches wie ein neues europäisches Gleichgewicht gebildet, an dem auch Poincare zunächst kaum etwas ändern kann. Wenn sich aber herausstellt, daß Poincare wieder der große Friedensstörer Europas ist, dann wird Frankreich das am ehesten zu spüren bekommen und dann werden auch die Lasten Poincares wieder sehr bald gezählt sein.

Das Kabinett Poincare — Briand Außenminister, Herriot Unterrichtsminister — Eine Erklärung Poincares

Paris, 23. Juli. Poincare hat um 1.30 Uhr dem Präsidenten der Republik im Elysee eine Ministerliste vorgelegt. Die Liste hat folgendes Aussehen:

Ministerpräsident und Finanzen: Poincare, Justiz und Vizepräsident: Barthou, Außenminister: Briand, Inneres: Albert Sarraut, Krieg: Painlevé, Defensivlicher Unterricht: Herriot, Marine: Laguesse, Handel: Bokanowski, Ackerbau: Queuille, Kolonien: Leon Perrier, Eisenbahnen: Tardieu, Pensionen: Marin.

Beim Verlassen des Elysees erklärte Poincare den Journalisten: Wir wollten ein Kabinett der breiten nationalen Einigung, in dem alle Parteien vertreten sind. Wir haben versucht, unsere Aufgabe mit der größtmöglichen Großzügigkeit anzufassen. Ich muß sagen, daß es mir nicht schwer gefallen ist, weil ich mich bemüht habe, mein Ministerium zu bilden, ohne die besonderen Wünsche weder der einen noch der anderen zu berücksichtigen. Wenn wir uns bei allen Anregungen aufgehalten hätten, die man uns gegeben hat, so hätten sich die Arbeiten zur Bildung der Regierung ewig lang hingezogen. Es war aber nötig, schnellstens zu arbeiten. Ich empfangen meine Mitarbeiter um 3 Uhr und werde sie um 7 Uhr dem Präsidenten der Republik vorstellen. Die Regierung wird am Dienstag vor die Kammer treten.

Die französische Linkspresse gegen Poincare

Paris, 23. Juli. Obwohl die Presse im allgemeinen, vor allem aber der „Matin“ die Auffassung vertritt, daß die Radikal-Sozialisten nicht die Verantwortung übernehmen werden, die Kombination Poincares scheitern zu lassen, wendet sich die Linkspresse mit mehr oder minder großer Heftigkeit gegen die Regierung Poincare. Der „Quotidien“ weist darauf hin, Poincare werde zwar auf seine Widerstände in der Kammer stoßen, wenn er den Sachverständigenbericht zum großen Teil ablehne, ebenso wenn er über den Vertrag von Washington anderer Ansicht sei wie der Sachverständigenbericht, aber er werde auf Schwierigkeiten stoßen, wenn er seine eigenen Pläne zu vertreten habe.

Englische Stimmen zu einem Kabinett Poincare

London, 23. Juli. Die Rückkehr Poincares ruft in der englischen Presse keine sonderliche Begeisterung hervor. Es sei ein Name, so erklärt „Daily News“ an leitender Stelle, der im Ausland nicht viel Vertrauen genieße. Er sei der hervorragende Vertreter des Gedankens, Deutschland alles bezahlen zu lassen. Er verfolge eine Politik, die nicht nur Großbritannien und Amerika gegenüber unfair sei, sondern in finanzieller Hinsicht auch verheerende Folgen für Frankreich selbst haben werde. Deutschland zum Alleghaber machen zu wollen, ist auch der „Westminster Gazette“ ein Stein des Anstoßes. Der Dawesplan habe Poincare gelehrt, daß seine Erwartungen eine Illusion gewesen seien. Selbst der Dawesplan müsse wahrscheinlich noch ermäßigt werden.

Die Neußerung Chamberlains über die deutsche Abrüstung

Die kurze Antwort des englischen Ministers des Auswärtigen Amtes im Unterhaus hat wie der bekannte Steinwurf in einen stillen See gewirkt — und zwar in Deutschland wie wie in England. Nun will, wie es meist so geht, wenn eine Neußerung eine unangenehme Wirkung hat, als beabsichtigt war, der englische Minister es nicht so schlimm gemeint haben. Dabei wird die Schuld auch auf die deutsche Presse geschoben; gemeint sind dabei wohl Auslassungen der sozialdemokratischen wie der rechtsstehenden Parteien. Ein Vertreter der Telegraphen-Union in London hat sich dort „an maßgebender Stelle“ erkundigt und darauf folgende Antwort erhalten:

London, 22. Juli. Die Antwort Chamberlains im Unterhaus sei nicht so gemeint gewesen wie sie vielleicht gellungen habe. Die Form der Antwort erkläre sich aus der überlasteten gestrigen Tagesordnung. Es sei richtig, so wird an amtlicher Stelle versichert, daß Deutschland nach eine Reihe von, wenn auch nicht mehr sehr wesentlichen Entwaffnungsforderungen zu erfüllen habe. Es handelt sich in der Hauptsache um folgende 4 Punkte: 1. Bestimmung des Begriffs „Kriegsmaterial“; 2. Die Stellung des Generals von Seeckt;

3. Die Stärke der Reichswehr; 4. Die Stärke der einheitlichen Reservearmee.

Zu Punkt 1 wird an maßgebender englischer Stelle bemerkt: Nach dem Versailler Vertrag ist die Ein- und Ausfuhr von Kriegsmaterial für Deutschland verboten, wovon sich die Frage ergebe, was als Kriegsmaterial zu bezeichnen sei. Ueber den Begriff Kriegsmaterial beständen noch immer Unstimmigkeiten zwischen der internationalen Kontrollkommission und der Berliner Regierung. Zu Punkt 2 wird bemerkt, daß an amtlicher Londoner Stelle hierüber bis heute keine bestimmten Nachrichten vorliegen. Was Punkt 3 anbetrifft, so werden von amtlicher Seite gewisse Forderungen hinsichtlich der Stärke der Reichswehr erhoben. Ueber die angebliche deutsche Reservearmee (Punkt 4) ist man in amtlichen englischen Kreisen der Ansicht, daß es sich bei den sogenannten vaterländischen Verbänden um eine Art von Reservearmee handle die ihren Kampfwert nach der englischen Territorialarmee gleichzustellen sei. Auf die Frage, ob die erneute Aufstellung der Abrüstungsfrage keinen schädlichen Einfluß auf die dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund noch vorausgehenden Verhandlungen ausüben werde, wurde erklärt, daß es einem Teil der deutschen Presse zuzuschreiben sei, daß die ganze Angelegenheit ausgegraben worden sei. Ohne diese Veröffentlichungen wäre das ganze Problem stillschweigend und ohne unnötige Belastung der deutschen Öffentlichkeit gelöst worden.

„Arbeitsgemeinschaft, oder bürgerliche Regierung?“

Eine Abklage an die „Bürgerpartei“

Das Organ der Deutschen Volkspartei in Württemberg „Die Schwabenwarte“ nimmt zu der Aufforderung des Vorstandes des Kreises Stuttgart der Deutschnationalen Volkspartei zur Bildung einer „Arbeitsgemeinschaft“ Stellung. Sie schreibt u. a.: „In einem Teil der rechtsstehenden Presse wird die Diskussion über die Arbeitsgemeinschaft zwischen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei fortgeführt. Dabei wird betont, daß die Deutschnationale Partei in dieser Frage sehr einmütig wäre und demnach mit sehr ernstlichen Fragen an die Deutsche Volkspartei herantreten würde. Inzwischen ist auch in Württemberg der Vorstand des Kreises Stuttgart der Deutschnationalen Volkspartei — wohl unter der Regie des vielgeschätzten Herrn Dr. h. c. Wiber — hinzugekommen und hat in einer der Presse übergebenen Erklärung die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft der Rechte im Reich und in den Ländern als unumgänglich notwendig bezeichnet.“

In den Kreisen der Deutschen Volkspartei lebt man der Anregung kühl und fleischig gegenüber. Die offizielle „Nationale Korrespondenz“ hat davon gesprochen, daß nach ein sehr weiter Weg bis zur Durchführung dieser Idee zurückgelegt werden müsse, und daß es erst darauf ankomme, sich einig zu sein über das, was man wolle, wobei die Korrespondenz an die Haltung der Deutschnationalen in der Frage der Außenpolitik und der Fiskusabfindung erinnert. Die „Hamburger Stimmen“, das Organ des gewöhnlich als rechtsstehend bezeichneten Landesverbandes Hamburg der Deutschen Volkspartei, lehnt den Gedanken ziemlich unerschrocken ab, und der ebenfalls rechtsstehende Herausgeber des „Hannoverschen Kurier“, Herr Dr. Jöncke, betont, daß mit einer Neubildung der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei der Entwicklung nicht gedient sei, sondern daß es darauf ankomme, alle bürgerlichen Gruppen zusammenzufassen. Herr Dr. Gildemeister untersucht in der „Kölnischen Zeitung“ die Frage ebenfalls in fleischigem Sinne und betont auf wirtschaftlichem Gebiete die vollkommen agrarische Einstellung der Deutschnationalen, tritt im übrigen ebenso wie Dr. Jöncke im „Hannoverschen Kurier“ dafür ein, daß es Fragen monarchischer Agitation nicht mehr geben dürfe, sondern ein rückhaltloses Bekenntnis zur Republik notwendig sei. Auf der einen Seite also ein sehr starkes Betonen der Verächtlichkeit, auf der andern Seite eine sehr harte Stenosis und Zurückhaltung!

Diese Haltung der beiden Parteien ist verständlich. Wenn man die Dinge parteitaktisch ansieht, liegt aller Vorteil auf Seiten der Deutschnationalen, aller Nachteil auf Seiten der Deutschen Volkspartei. Die Deutschnationale Partei kämpft gegenwärtig einen sehr schweren Kampf um die Gunst bei den Millionen Wählern, die zu ihr gehören. In ihren eigenen Kreisen wird sowohl ihre Haltung in den auswärtigen Fragen, wie beim Fiskusentwurf, wie überhaupt die Völkerverspolitik, die sie getrieben hat, heftig kritisiert. Ramentlich in wirtschaftlichen Kreisen ist man entrüstet darüber, daß der Einfluß der Partei durch ihre Oppositionsstellung so wenig zur Geltung kommt und geht vielfach zur Deutschen Volkspartei über. Ebenso verständlich ist es auch, daß die Deutsche Volkspartei, die infolge der demagogischen Agitation der Deutschnationalen bei früheren Wahlen beinahe ein Drittel ihrer Anhänger verloren hat, es nun nicht gerade als ihre parteitaktische Aufgabe betrachtet, die Deutschnationalen aus dem Sumpf herauszuholen, in den sie sich selber hineingeritten haben.

Die Entwicklung ist an sich einem Überkommen aller Parteien sehr günstig. Die Sozialdemokratie leidet unter dem Vorwand, daß nicht Hermann Müller, sondern Leo und Dittmann ihre Führer sind. Der hanebüchene Unfuss, die Unabhängigen in ihrer Gesamtheit in die Partei aufzunehmen, ankant sich mit der Aufnahme der intellektuellen Führer, wie Breitfeld und Dillferding, zu genügen, rächt sich schwer. Bis weit in die Demokratie hinein hat man anerkannt, daß mit der Sozialdemokratie gegenwärtig Reichspolitik nicht zu machen ist. Daraus ergeben sich die Folgerungen für eine Rekrutierung von selbst. Anstatt eine Entwicklung sich auswirken zu lassen, die keine zwangsläufig kommen mußte, treibt man die Entwicklung nach links, indem man eine Neubildung von Deutschnationalen und Deutscher Volkspartei erstrebt und damit Zentrum und Demokratie zu verfechten gibt, daß sie bei einer bürgerlichen Regierung nichts zu tunen hätten, sondern sich einem geschlossenen Block zweier Parteien gegenübersehen, die mit ihren 168 Mandaten natürlich bedeutend stärker wären, als die in der Regierung befindlichen Parteien.

Es könnte nabeliegen, auf die grundsätzlichen Unterschiede der Einstellung zwischen konservativem und liberalen Denken hier speziell einzugehen. Das hat aber im Augenblick wenig Wert. Entscheidend ist das eine: Wer eine durch die realpolitischen Deutschnationalen verstärkte Regierung will, der lasse den Gedanken der Arbeitsgemeinschaft fallen. Niemand aber in der Deutschen Volkspartei hat die Absicht, sich durch eine Arbeitsgemeinschaft mit den Deutschnationalen so zu isolieren, wie es die Deutschnationalen selber fertig gebracht haben, oder die werdende bürgerliche Regierung, die alle bürgerlichen Parteien umfassen würde, dadurch zu gefährden, daß man sich mit einer einzelnen bürgerlichen Partei isolieren verschmilzt. Man kann ziemlich sicher sein, daß der Parteitag der Deutschen Volkspartei der Anfang Oktober in Köln zusammentritt, keine Gruppe aufweisen wird, die irgendwie geneigt sein dürfte, die Selbstständigkeit der Partei und ihre liberale Grundeinstellung durch irgend eine Arbeitsgemeinschaft mit einer bestimmten Partei aufzugeben.

Neues vom Tage.

Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund

Berlin, 23. Juli. Wie der Londoner Vertreter der „Times“ Zeitung aus diplomatischen Kreisen erfahren haben will, soll Deutschland Anfang September in der ersten Sitzung des Völkerbundes und des Völkerbundesrates zum Mitglied des Bundes und zum ständigen Mitglied des Rates gewählt werden und zwar ohne vorhergehende Verhandlungen, einfach auf Grund eines Antrages des Vorsitzenden der sogenannten ersten Kommission, der darauf Bezug nehmen wird, daß bereits im März leitens dieser Kommission festgestellt und der Vollversammlung mitgeteilt worden sei, daß Deutschland die Voraussetzungen der Wahlbarkeit erfüllt habe.

Das Urteil des deutsch-polnischen Korridor-Schiedsgerichts

Danzig, 23. Juli. Das deutsch-polnische Korridor-Schiedsgericht trat unter dem Vorsitz des dänischen Generalkonsuls Harald Koch zur Urteilsverkündung über die Ursachen der Eisenbahnkatastrophe bei Preußisch-Stargard in der Nacht zum 1. Mai 1925 zusammen. Das Gericht hat endgültig dahin entschieden, daß die von deutscher Seite gerügte mangelhafte Unterhaltung der Eisenbahnstrecke Dirschau—Girschau nicht vorliege. Der deutsche Antrag wurde deshalb in vollem Umfange abgelehnt, wobei sich das Gericht auf das neutrale Obergutachten des Direktors der holländischen Staatsbahnen, Ingenieur Geesteranus stützte, der das Unglück auf ein Attentat zurückführt. Außer diesem neutralen Obergutachten haben zwei lokale Besichtigungen, mehrere Zeugenverhöre sowie Erklärungen zahlreicher deutscher und polnischer Eisenbahnachwerkführer stattgefunden.

Polnische Kriegsvorbereitungen gegen Litauen

Moskau, 23. Juli. Die „Izwestija“ und „Pravda“ bringen eine Meldung aus Minsk vom 20. Juli, wonach zufolge dort eingegangener glaubwürdiger Nachrichten der polnische Generalkommando gegen Litauen gerichtete Kriegsvorbereitungen an der Demarkationslinie der litauisch-polnischen Grenze trifft. Mit französischen Gewehren versehen und von Instruktionsoffizieren geführte Pfadfinder, schätzungsweise 8000 Mann, sollen bei den Stationen Ignalin, Linkmenen und Kaitinen eingetroffen und auf der Demarkationslinie verteilt worden sein. Aus polnischen Quellen verlautet, daß Polen hiermit eine Verschwörung gegen Litauen längs des ganzen Demarkationsgebietes vorbereite in der Absicht, einen Aufstand polnischer Bewohner Litauens gegen den litauischen Grenzschutz hervorzurufen, um dann diese Aufständischen als litauische Spione zu erklären, die Litauen angreifen und mit denselben aufständischen Polen Kriegshandlungen gegen Litauen zu beginnen.

Der Hauptstützpunkt der Druzen erobert

Paris, 23. Juli. Aus Beirut wird gemeldet, daß es den französischen Streitkräften durch ein großzügiges Umfassungsmanöver gelungen ist, die Dose von Ghouta, den Hauptstützpunkt der Druzen, zu umzingeln und zu besetzen. 150 Druzenkrieger wurden getötet, während 286 Gefangene und 70 Geschütze den Franzosen in die Hände fielen.

Oberleutnant a. D. Wüsthoff seinen Verletzungen erlegen

Dresden, 23. Juli. Der am vergangenen Sonntag auf dem Flugplatz Dresden-Raditz bei seinen kunstvollen abgestürzte Flieger Oberleutnant a. D. Wüsthoff ist heute vormittag im Friedrichstädter Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen, ohne das Bewußtsein wieder völlig erlangt zu haben.

Die Spionageaffäre in Polen

Warschau, 23. Juli. Hier in einer Spionageangelegenheit vorgenommene Verhaftungen erreichen beinahe die Zahl von 200. Die Beteiligten standen im Dienste Sowjet-Rußlands.

Uebersichtlich und schnell

berichtet die Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ ihren Lesern das Neueste

Diese Vorzüge sind für Alle, die im Berufsleben stehen, ob Gewerbetreibende, Landwirte usw. gleich wertvoll.

Bestellungen auf unsere Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ für den Monat August wollen rechtzeitig gemacht werden!

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 24. Juli 1926.

Autounfall. Gestern Abend um 7 Uhr ereignete sich auf der Pfalzgrafenweilerstraße ein Autounfall, der leicht hätte schwere Folgen haben können. Bei der Begegnung von zwei Personenautos kam das eine gegen Altensteig fahrende Auto beim Anziehen der Bremse ins Schleudern und wurde mit großer Wucht seitwärts gegen die Tannen gemorren. Die beiden Insassen wurden zu ihrem Glück nur leicht verletzt. Auch der Wagen kam mit unbedeutenden Beschädigungen davon.

Klavier- und Violinkonzert. Auf das am nächsten Samstag stattfindende Klavier- und Violinkonzert in der Turnhalle wird nochmals hingewiesen. Die Namen der Künstler bürgen dafür, daß zweifellos alle Musikfreunde von hier und Umgebung reiflich befriedigt werden. Herr Hermann Reutter, Pianist und Komponist, Stuttgart, ist sowohl in Deutschland als auch im Ausland eine begehrte Persönlichkeit. In Stuttgart z. B. berichtet die Presse: Er spielte mit lebendigstem Schwung, technischer Bravour und Meisterschaft, in prächtvoller Einheitlichkeit von Auffassung und Gestaltung... eine starke, eigenschöpferische Begabung, die nach dem Höchsten greift und ein Meister der Form. Reapel (11. Mai 1925): Ein neuer Sohn Deutschlands: fantastisch, von großem Feuer und Temperament, dabei gebündelt in der Form, ein Künstler von großem Ruf. Herr Franz Kaim, Violinkünstler, Kirchheim-Teck, beherrscht seine Geige meisterhaft und entlockt ihr die herrlichsten Töne; er ist schon seit Jahren Prim-Geiger in dem berühmten Kaim-Quartett. Außerdem wird das Konzert auf dem großen Kaim-Konzertflügel gespielt, der mit der neuen Erfindung „Kaim-Cantator“ ausgestattet ist und die höchste Anerkennung der ganzen musikalischen Welt gefunden hat. Kein Musikfreund sollte versäumen, dieses Konzert zu besuchen und es wäre auch zu wünschen, daß die hervorragenden Künstler vor einem gutbesetzten Haus konzertieren dürften. Näheres im Inseratenteil in der Montagsnummer d. Bl.

„Jedermann“. Das heute und morgen Abend auf dem Schloßberg in Ragold zur Aufführung kommende Theaterstück „Jedermann“ von Hugo v. Hoffmannsthal, ist überall, wo es schon gegeben wurde, gern besucht worden. Was wir in dem Stück sehen und miterleben, ist sehr schlicht, aber gerade in dieser schlichten Natürlichkeit und Wahrheit erschütternd. Jedermann hat viel Geld übrig für Haus und Lustgarten, für üppige Gelage und für Geschenke an die Freundin, aber sehr wenig für den „armen Nachbar“ und hat kein Herz für den, der in den Schuldturm wandert und laum ein Ohr für die Mahnungen der Mutter. Umso freudiger empfängt er die Geliebte, umso herrlicher geht es bei dem großen Abend zu ihren Ehren her. Aber schon wirft ein anderer Gast seinen schwarzen Schatten herein. Jedermann sieht ihn und die aufsteigende Angst erwürgt ihm alle Freude. Und jetzt steht er hinter ihm, der Tod, um ihn vor Gottes Thron zu laden. Mehr wollen wir nicht verraten! Wie er bei den guten Freunden herum bittelt, daß sie ihn begleiten, vergeblich natürlich, wie die „Werke“, d. h. die selbstlose Liebe, ihn gern geleiten möchte, aber nicht kann, weil sie zu schwach ist, da er ja sein Leben lang sich nicht um sie gekümmert hat, wie aber dem völlig Zusammengebrochenen der „Glaube“, die andere der beiden allegorischen Gestalten, aufhört, so daß er nun doch gesägt und getroffen den letzten Weg antreten kann: das alles muß man sehen und hören. Niemand wird sich der Gewalt dieser Bilder entziehen können.

Neue Hergabe billigen Baugeldes. In diesem Monat wurde durch die Gemeinschaft der Freunde in Wäldertrot wieder 1,6 Millionen Mark Baugeld zu dem billigen Zins von 5 Prozent zuzüglich Tilgung für 111 ihrer Bauparter bereitgestellt. Damit haben die von der Gemeinschaft der Freunde bisher hergegebenen Gelder die Summe von 8 Millionen Mark erreicht und genau 500 Bauparter kamen innerhalb fünfviertel Jahren so zu den von ihnen vertraglich abgeschlossenen Bauverträgen. Das ist in unserer Zeit der Geldknappheit und des teuren Zinses eine geradezu märchenhafte Leistung. Bei der letzten Baugeldverteilung wurden 33 Arbeiter, 57 Beamte, 21 Angehörige freier Berufe, Handwerker und selbständige Geschäftsleute mit ihrem Baugeld bedacht. Von diesen Baupartnern wohnen 96 in Württemberg, 6 in Baden, 9 im übrigen Deutschland. Die hohe Zahl der Württemberger erklärt sich daraus, daß die durch die Gemeinschaft der Freunde ins Leben gerufene neue deutsche Eigenheimbewegung dort zuerst festen Fuß faßte. U. a. empfangen folgende Bauparter ihr Baugeld: Wilhelm Glöckner, Zugführer in Dornstetten O. A., Freudenstadt, Wilhelm Schaal, Oberbahnpostort in Rebringen O. A., Herrenberg, G. Mager, Maurer in Pfäffingen O. A., Herrenberg, Kurt Liebig, Oberamtsrichter in Sulz a. R., 4 Bauparter in Tübingen, 4 in Reutlingen usw.

Wildberg, 23. Juli. Hauptlehrer Paul Schuster an der hiesigen evangelischen Volksschule wurde zum Oberlehrer ernannt.

Wildberg, 24. Juli. Anlässlich des am Sonntag und Montag hier stattfindenden historischen Schäferfestes wird der Militär- und Veteranenverein das kürzlich begonnene Freischießen am Sonntag und Montag fortsetzen.

Pfalzgrafenweiler, 23. Juli. (Viehzüchtertag.) Anlässlich des am Mittwoch, den 21. Juli, stattgehabten Viehmarktes hatten sich viele Landwirte des hiesigen Bezirkes eingeladen, um der Tagung der Viehzüchterschaft Freudenstadt beizuwohnen. Die musterartigen Zuchtarbeiten der Gemeinde sowie die praktisch-prämierten Rinde bewiesen, daß das Zuchtziel der Wirtschaftlichkeitspraxis in großem Maße in Pfalzgrafenweiler und Umgebung erreicht wird. Dadurch, daß Gebrauchstiere im Besitz von Landwirten des Bezirkes „vorgeführt“ wurden, und die vom Vorsitzenden der Genossenschaft sowie des landwirtschaftlichen Bezirksvereins gegebenen Erklärungen über das Zuchtziel Aufschluß gaben, konnten die Anwesenden sich selbst ein Bild machen von guten und schönen Zuchtstieren. Die Forderung im Körperbau (mittlere Höhe 133 Zentimeter Mindestmaß), tiefe und breite Brust, starke Extremitätenknochen, stotter Gang, breites Bauchteuer mit einer Mischergiebigkeit von mindestens 200 bis 300 Kilogramm Milch pro Jahr, Farbe (ledergelb), Rasse und Abstammung von guten Milch- und Zuchtstieren bedingt, wurde ausführlich erläutert. Mittels Bildbilde wurde im Schwannensaal den erschienenen Vertretern der Gemeinden und den Züchtlern ein Blick in die Simmentaler Züchtung gegeben und wurden die idealen Verhältnisse in der Schweiz geschildert. Es wurde aber auch darauf hingewiesen, männliches und weibliches Zuchtstier im Bezirk selbst zu züchten, damit nicht in Zukunft so viel Geld in das benachbarte Baden und in die Nachbaroberämter getragen werden muß. Die Gemeinden als Käufer von Zuchtarbeiten möchten die Bestrebungen unterstützen und falls möglich im Bezirk gesüchtete gute Farren kaufen. Wenn gute Farren im Oberamtsbezirk käuflich sind, gehen die Käufe außerhalb des Bezirkes zurück. Auch die Oberartenschau hat nach ihrer im November 1925 vorgenommenen Revision darauf hingewiesen und empfohlen, die Zuchtarbeiten im Bezirk (Pfalzgrafenweiler und Umgebung) zu züchten. Die Ergebnisse der Oberartenschaubehörde gingen dahin, daß die Farrenhaltungen in Regio-Betrieb gut bis sehr gut seien, namentlich in Pfalzgrafenweiler, Weiersbronn und Dornstetten. Auch das Viehgeschäft sei gut, obwohl einzelne Gemeinden schlechte Farrenhaltungen aufzuweisen haben. Aus der Versammlung wurde angeregt, den schon älteren Vorschlag, Aufstellung eines erkranklichen Genossenschaftsarrens endlich in die Tat umzusetzen und der Vorstand der Genossenschaft beauftragt, sich mit einigen Gemeinden sowie der Amtslieferant ins Benehmen zu setzen. Nachdem der Vorstand des Landesbezirksvereins sich noch über schwebende landwirtschaftliche Fragen (Ausflug nach Hohenheim am 28. Juli; Milchpretsfrage usw.) verbreitet hatte, und eine Anzahl Preise von der hiesigen Kindviehschau verteilt waren, wurde um 2 Uhr nachmittags nach vierstündiger Arbeit die inhaltreiche Tagung geschlossen.

Freudenstadt, 23. Juli. (Besuch des Kirchenpräsidenten) Am Sonntag wird das neue Kirchlein in der Gemeinde Röt eingeweiht werden. Herr Kirchenpräsident Dr. D. a. Metz wird aus diesem Anlaß in unseren Bezirk kommen. Bei dieser Gelegenheit wird er auch der hiesigen Kirchengemeinde einen Besuch abstatten.

Wildbad. (Billige Baupläge.) Zur weiteren Behebung der Wohnungsnot hat die Stadtgemeinde drei ihr gebührende Baupläge an der Paulinenstraße versteigert, wobei für je 5 Ar für den ersten Platz 1,75 Mark pro Quadratmeter gleich 875 Mark, für den zweiten 75 Pfg. für den Quadratmeter gleich 375 Mark und für den dritten 40 Pfg. pro Quadratmeter gleich 200 Mark erlöst wurden. An diese gewiß außerordentlichen billigen Preise wurde die Bedingung geknüpft, daß mit dem Bau der Wohnhäuser binnen sechs Wochen zu beginnen ist, und daß bei dem Bau nur hiesige Handwerker und Arbeiter beschäftigt werden dürfen.

Stuttgart, 23. Juli. (Hausführung.) Bei der „Süddeutschen Arbeiterzeitung“ fand am Mittwoch auf der Redaktion und in der Buchhandlung eine Hausführung statt. Es wurden einige Exemplare des „Knüppel“ besichtigt; außerdem wurde nach dem Manuskript einer Koitz in der „Süddeutschen Arbeiterzeitung“ gefragt, in der Arbeiterkinder aufgefördert worden waren, sich am Gantreffen der Roten Frontkämpfer zu beteiligen. Diese Aufforderung verstoßt gegen das Verbot der Beteiligung der Schuljugend an politischen Veranstaltungen.

Frohe Kunde für Wohnungsuchende. Von den hiesigen Wohnungsbauten des Bauprogrammes 1926 werden voraussichtlich im Laufe d. J. noch bezugsfertig: 306 Zweizimmerwohnungen, 1011 Dreizimmerwohnungen, sowie 44 Vierzimmerwohnungen, also zusammen 1361 Wohnungen.

Landtagsabg. Gottlob Baumgärtner gestorben. Der württ. Landtagsabgeordnete und Fabrikant Gottlob Baumgärtner ist infolge eines Schlaganfalles nach kurzer Krankheit gestorben. Geboren am 21. November 1871 in Walsingen (O. A. Böblingen), gehörte er der Fraktion der Bürgerpartei und des Bauernbundes seit 1920 an. Sein Nachfolger wird Landwirt Heinrich Stos von Adelsfetten O. A. Weßheim.

Geilbach, 22. Juli. (Selbstmord durch Starkstrom.) Der 32 Jahre alte Kaufmann Ernst Haug bestieg einen Mast der elektrischen Hochspannungsleitung und kam mit dem Starkstrom in Berührung. Am ganzen Körper schwer verbrannt, fiel er tot zur Erde.

Eßlingen, 23. Juli. (Vergebung von Arbeit.) Bei der neuerlichen Vergabung der Lieferung von 127 Lokomotiven durch die Reichsbahn sind der Maschinenfabrik Eßlingen 4 Nebenbahnlokomotiven in Auftrag gegeben worden. Schon vor längerer Zeit hat die Reichsbahn der Maschinenfabrik Eßlingen eine größere Anzahl Eisenbahnwagen in Auftrag gegeben.

Reichenbach a. F., 23. Juli. (Tödtlicher Sturz.) Der Motorradfahrer Jetter von hier fuhr mit seinem 14jährigen Sohne von Hoßdorf zurück. Unbemerket stürzte der Sohn vom Motorrad und blieb mit einer Hinterkopferverletzung tot liegen.



Münzingen, 22. Juli. (Submissionsblüten.) Die Offerten zur Herrichtung der Straße bis nach Hunderlingen für den späteren Postanverkehr ergaben zwischen dem niedersten und dem höchsten Angebot einen Unterschied von rund 100.000 Mk. Die brauchbaren Berechnungen bewegen sich um 100.000 Mk. herum. Die Arbeiten sollen baldmöglichst in Angriff genommen werden.

Göppingen, 23. Juli. (Aufwertung.) Zur Ablösung der Pfandbriefen der Stadt (Aufwertung) beschloß der Gemeinderat, daß es bei allen künftigen Anleihen grundsätzlich bei der gesetzlichen Unterscheidung von Altbesitz und Neubefitz bleibt. Die Schuldscheindarlehen, die die Stadtgemeinde im Jahre 1923 von Privaten aufnahm und die gesetzlich als Neubefitz anzusehen sind, werden mit 180 abgezinst. Die ganze Ablösungssumme wird ab 1. September 1926 in bar ausbezahlt, eine Zinsvergütung wird nicht gewährt. Die Inhaberschuldverschreibungen der Stadtgemeinde und ihre Schuldverschreibungen, die sie Privaten schulden werden, insoweit es sich bei ihnen um Altbesitz handelt und insoweit es sich nicht um Schuldverschreibungen handelt, die die Stadtgemeinde im Jahre 1923 aufnahm, ebenfalls mit 18 Prozent aufgewertet.

Sulzbach Ob. Gaildorf, 23. Juli. (Der neunte Sohn.) Reichspräsident von Hindenburg hat beim neunten Sohn der Holzhausersechente Bohm in Rohlwald, Gemeinde Sulzbach a. R. unter Anlaß eines Glückwunschschreibens und der dabei üblichen Ehrengabe die Patenschaft übernommen.

Marbach Ob. Künzelsau, 23. Juli. (Selbstmord.) In dem benachbarten badischen Ort Sommersdorf war seit mehreren Wochen ein Mädchen aus Mannheim bei Besuchen auf Besuch. Vor acht Tagen verschwand es und seine Handtasche wurde bei Krauthelm am Jagstufer gefunden. Darin befand sich ein Zettel mit der Angabe, daß das Mädchen den Tod in den Wellen der Jagst suchen werde. Da die Jagst wirklich ziemlich hoch geht, waren Nachforschungen unmöglich. Nun ist die Leiche einige hundert Meter vom Fundort des Tätschens am Jagstufer geborgen worden.

Erbsch Ob. Ebingen, 22. Juli. (Ertrunken.) Beim Baden in der Donau ertrank der ledige 27 Jahre alte Reinhard Kasper. Seine Leiche konnte bis jetzt nicht gefunden werden.

Vom Bodensee, 23. Juli. (Der Bubikopf.) Das Neersburger Gemeindeblatt schreibt: Fünf Bubiköpfe aus Berlin, drei schwarze und zwei blonde, beschäftigten unlängst den Neersburger Rathsaal. Dort hängt ein Gemälde in breitem Goldrahmen, Christus und die Ehebrecherin darstellend. In lebender Frische sind zahlreiche Juden voll bösser Schadenfreude zu erblicken, während der Herr auf die reumütige Sünderin weist mit den Worten: „Wer von Euch ohne Fehl ist, werfe den ersten Stein auf sie!“ — Von uns fünfen wird bestimmt kein Stein geworfen!“

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Lebendig verbrannt. Ein 25 Jahre alter Arbeiter aus Steegen bei Danzig geriet in der Nacht zum Mittwoch mit seiner Frau in Streit und wurde von einem Landjäger in Schußhaft genommen. In der Wachtube fing der Strohsack, auf dem der Verhaftete lag, Feuer und er verbrannte bei lebendigem Leibe.

Explosionen auf der Zeche Wintershall. Auf der Gewerkschaft Wintershall in Heringen fand eine durch Kohlenstaub verursachte Explosion statt, durch die ein Arbeiter getötet und ein anderer schwer verletzt wurde. Auf der ebenfalls zum Wintershallkonzern gehörenden Gewerkschaft Kaiserroda explodierte ein Ammoniakkompressor; durch das Unglück wurde ein Obergenieur und ein Maschinenmeister getötet und ein Arbeiter verletzt.

Die Kosten des Volksentscheids für die Sozialdemokratie. Wie der Vorstand der sozialdemokratischen Partei im „Vorwärts“ bekannt gibt, hat der Volksentscheid die Partei 2.042.655,91 Mark gekostet.

Großfeuer in einer Textilfabrik. Freitag vormittag 1/10 Uhr brach in den unteren Räumen der Textilfabrik von Kahmer in Potsdam Großfeuer aus, das in den Textil- und Kohlvorräten reiche Nahrung fand. Die Feuerwehren von Potsdam, Komawes und Neubabelsberg wurden alarmiert. Der Maschinen- und Kesselraum konnten gesichert werden. Die unteren und ein Teil der oberen Fabrikräume sind ausgebrannt. Nach 1 1/2 stündiger Tätigkeit hatte die Feuerwehr den Brand gelöscht, doch ist der Schaden sehr beträchtlich.

Großfeuer in Wandobel. Auf dem Gelände der Reichardtwerke in Wandobel bei Hamburg war Freitag nacht der rechte Flügel des großen vierstöckigen mit einer Kiefersäpkel versehenen Gebäudes in Brand geraten. Es handelt sich um ein Gebäude, in dem eine Nahrungsmittelfabrik betrieben wird. Der betroffene Flügel ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

An die Heimat.

(Zur Fünzigjahrfeier in Altensteig)

O Altensteig, wie schön bist du, geliebte Heimat mein,
 Von fern ruft mein Herz dir zu, ach könnt ich in dir sein;
 Wo immer nur laubhaft, laubhaft, ich war in dieser Welt.
 Es gibt kein andres Plätzchen, wo's besser mir gefällt.
 Schön bist du, wenn zur Frühlingszeit der Maiwind dich umweht,
 Schön bist du, wenn man heimatsüßlich durch goldne Aehren geht;
 Schön bist du, wenn ein Blütenmeer ringsum die Höhen schmückt,
 Schön bist du, wenn vom Hellesberg man auf dich niederblickt.
 Und wenn der Herbst die Tal und Höh'n dann golden überstreut,
 So möcht ich's laut, in alle Welt, verkünden voller Freud;
 Auch wenn zu herber Winterzeit dich Schnee und Eis umhüllt,
 Schön bist und bleibst du immerdar, du meiner Sehnsucht Bild.
 Du vielgeliebte Heimatflur, sei tausendmal begrüßt,
 Du gibst allein den Frieden nur, den draußen man vermißt.
 Oft hab ich sehnsüchtig dein gedacht, wenn's Heimweh mich verzehrt,
 Mit Tränen bin ich oft erwacht, weit fort an fremdem Herd.
 Ich sah des Meeres grünen Strand, Italien und die Schweiz,
 Und dennoch hat mein Schwabenland, für mich den größten Reiz;
 Ja immer und allüberall juchst dir mein Herz zu,
 Mein liebes trautes Ragoldtal, was ist so schön wie du.
 Nach Großstadtträumen ohne Zahl, wirft süßlich deine Ruh,
 Mein harzduftwürziges Heimatmal, mein einzig Ziel bist du;
 In deinen Wäldern, deinen Höh'n, kann ich nur glücklich sein.
 Was kann auf Gottes weiter Erd', mein Herz mehr erfreun.
 Kristallen klaren Wasserlein, dein Rarmeln klingt so süß,
 Ach könnt ich wieder bei dir sein, mein Kindheitsparadies;
 So manche Träne weich ich dir, so manches liebe Wort,
 Und steht der Frühling vor der Tür, so zieh's zu dir mich fort.
 Fahr ich dann heim der Ragold zu, wird's leichter mir ums Herz,
 Mein Kleinod du, mein Heimatmal, in dir heilt aller Schmerz;
 O könnt ich immer, immerdar, doch wieder bei euch sein,
 Doch meine Pflichten halten mich zurück am grünen Rhein.
 Du immergrüner Tannenwald, ihr dunkeln Schwarzwalddöh'n,
 Mein liebster Jugendaufenthalt, nichts ist wie du so schön;
 Legt man mich einst zur ewigen Ruh, wo's keinen Schmerz
 mehr gibt,
 Dann ruf ich dir beim Schiden zu:
 „Nur dich hab ich geliebt!“
 Amalie Kraft, geb. Schöner

Handel und Verkehr.

Wirtschaft

Wetterung der Braunkohlbrennen. Nachdem bereits in den Vormonatstunden des Freitag der französische und der belgische Braunkohlbrenner in einer leichten Gattung geheizt hatten, trat gegen 1 Uhr nach Mittagsstunden von Venedig dort eine erhebliche Wetterung ein. Für ein Pfund Sterling wurden 208,00 französische und 205,50 belgische Franca bezahlt.

Börsen

Berliner Börsen vom 23. Juli. Der Börsenverkehr zeigte heute eine gewisse Unschärfe. Die Kursbewegung war ungleichmäßig. Ausnahmsweise schienen Hochensichtsberechnungen die Kursbewegung beeinflussen zu wollen, doch machte sich Angebot geltend. Die Aktien der Bergbauindustrie ließen um mehr als 4 Prozent tiefer ein. Deutsche Erdöl, Alchemie, Alchemie und Alchemie ließen unter Realisierungen. Die Kursbewegungen in Textilwerten waren ungleichmäßig. Spezialwerte behielten sich vorwiegend etwas niedriger. Im Verlaufe wurde die Haltung im allgemeinen der sehr stillen Geschäft etwas lecher. Verfallter und mühsam befreier waren Kontakten. Schiffahrtsaktien änderten sich wenig. Deutsche Post, besonders Kronenaktie lagen ziemlich fest. Werdeaktive Aktien und Postkriegsaktien drückten stetig zur Schwäche. Ausländische Aktien ziemlich behauptet. Am Geldmarkt hat sich nichts verändert.

Währungen und Wechselkurse in Rompeien vom 23. Juli. 1. 170, 2. 188 ante Kassakurs. Wechselkurs 20 Prozent. Ware 35-38, Kassakurs ruhig. Münzen 100 Prozent. Wechselkurs 105-110, nächste Kassakurs.

Getreide

Getreidepreise. D i e r a h: Weizen 11,00, Weizen 15,00, Gerste 2,70-11,00, Haber 9,50-12,00, Weizen 15,50. — S t a g e n l. K.: Weizen 12,50 bis 13,20, Haber 12,20-13,00, Weizen 14,00 der Semmer.

Märkte

Wochenmärkte. Schwaben: 1 Paar Cäsen 1000-1500, 1 Cäse 600 A, 1 Paar Schere 570-1170 A, 1 Schere 250-440 A, 1 kleines Kind 270-540 Mark, kleine Hühner 392-450 A, Hühner die Milch 450-500 A. — E b r i n g e n: Hühner 390-450 A, Kälber 400-600 A, Schiere 27-400 A, Jungrinder 170-300 A. — S c h w e i n m e r k t e: D i e r a h: Hühner 30-60 A, Milchschweine 20-27 Mark. — S t a g e n l. K.: Hühner 25-30 A das Stück.

Wein

Obersteirer Weinversteigerung. Die Obersteirer Weinversteigerung blieb ohne größeren Erfolg. Die Angebote demgegenüber sind zwischen 85 und 90 A pro Hektoliter, doch wurde von den Mitgliedern der Obersteirer Weinversteigerung nichts unter 100 Mark abgegeben. Der Verkauf war schlecht.

Geschäftsaussicht

Robert Schimpf, Inhaber der Fa. „Kosch“, Bürobedarf, in Ulbingen.

Wirtschaftliches

Vom Oberamt macht bekannt:
 Nachdem bei der Abstimmung sich die Mehrheit der beteiligten Gewerbetreibenden für die Errichtung einer Zwangsinnung erklärt hat, wird hiermit angeordnet, daß mit Wirkung vom 1. Oktober 1926 an eine Zwangsinnung für das Sattler- und Tapezierergewerbe im Oberamtsbezirk Calw mit dem Sitz in Calw errichtet und die bestehende Innung für das Sattler- und Tapezierergewerbe im Oberamtsbezirk Calw geschlossen wird. Von dem genannten Zeitpunkt ab gehören alle Gewerbetreibenden, welche das Sattler- und Tapezierergewerbe betreiben, der Zwangsinnung an.

Letzte Nachrichten.

Die Radikale Partei und der Eintritt Herriots in das Kabinett

Paris, 23. Juli. Die radikale Kammerfraktion hat heute unter dem Vorsitz von Cazals eine Sitzung abgehalten. Es verläutet, daß es wegen des Eintritts Herriots in das Kabinett Poincare zu lebhaften Auseinandersetzungen gekommen ist.

Die Sozialisten gegen das neue französische Kabinett

Paris, 23. Juli. Die sozialistische Kammerfraktion hat heute folgende von Franklin Bouillon, Renaudel und Morel vorgelegte Entschließung angenommen: Angesichts der Bildung einer Regierung, die Männer mit den entgegengelegtesten politischen Ansichten und den verschiedensten Finanzprogrammen vereinigt, bekundet die sozialistische Fraktion, die ihr eigenes Finanzsanierungs- und Währungsprogramm hat, ihre Entschlossenheit, die Regierung zu bekämpfen, deren Aktionsprogramm ihr als irreal und als eine Bedrohung der moralischen und materiellen Interessen der Arbeiterklasse erscheint.

Französische Werber für die Fremdenlegion in Pommern

Berlin, 24. Juli. Aus Pärwalde in Pommern berichtet das „Berliner Tageblatt“ das Auftauchen eines Werbers für die französische Fremdenlegion. Der Werber hatte 5 junge Leute, die er mit Alkohol traktierte, durch Versprechungen weggelockt. 4 von ihnen gelang es, zu entkommen. Von einem nimmt man an, daß er der Fremdenlegion in die Hände gefallen ist.

Unschuldig im Gefängnis gestorben

Berlin, 24. Juli. Das Schwurgericht Kuberg hatte im Jahre 1915 den Tagelöhner Michael Wagner wegen Totschlags zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt. Wagner starb nach Verbüßung von drei Jahren und beteuerte noch kurz vor seinem Tode seine Unschuld. Wie in den letzten Monaten ermittelt wurde, hatten tatsächlich die Arbeiter Jakob und Nikolaus Triller und der Bürgermeister Heß von Holzheim bei Keumarkt in der Oberpfalz bei einer Prügelei den Totschlag verübt. Die Täter, die den unschuldigen Wagner ohne Gewissensbisse im Zuchthaus hatten sterben lassen, wurden zu Gefängnisstrafen von einem bis 4 Jahren verurteilt.

Ein Todesurteil nicht bestätigt

Leipzig, 23. Juli. Wegen Mordes an seinem Schwager war der Korbmacher Lang vom Schwurgericht Ellwangen zum Tode verurteilt worden. Lang hatte Ende 1925 seinen Schwager Jakob beim Herumziehen ermordet. Gegen das Urteil war Revision eingelegt worden. Der Ferienstrafsenrat des Reichsgerichts wies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Schwurgericht zurück.

Guillaumat, Oberkommandierender der Rheinarmee

Paris, 23. Juli. Wie Havas meldet, ist General Guillaumat, der im letzten Kabinett Briand das Kriegsministerium inne hatte, wieder zum Oberkommandierenden der Rheinarmee ernannt worden.

Verhinderung des Kulturkampfes in Mexiko

Newport, 24. Juli. Nach einer Meldung aus Mexiko-City hat Präsident Calles den Religionsunterricht verboten, sowie verschiedene andere antiklerikale Verordnungen erlassen. Ferner wurden der Erzbischof von Mexiko und ein Bischof verhaftet, da sie auf die mexikanischen Katholiken eingewirkt hätten, einen wirtschaftlichen Druck auszuüben, um die Regierung zu veranlassen, die neuen, am 1. August in Kraft tretenden Kirchengesetze abzuändern. Die mexikanische Regierung ist sich des Ernstes ihrer Entscheidung, die Kirchengesetze in Kraft zu setzen, voll bewußt und es wird gemeldet, daß möglicherweise Truppen zur Durchführung der Gesetze verwandt werden würden.

Wetterliches Wetter für Sonntag und Montag

Da sich Süddeutschland in der Grenzzone zwischen dem westlichen Hochdruck und nordöstlicher Depressionen befindet, bleibt die Wetterlage unbeständig. Für Sonntag und Montag ist nur zeitweilig aufheiterndes, im übrigen mehrfach bedecktes und auch vereinzelt regnerisches Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Kieker'schen Buchdruckerei Altensteig. Für die Schriftleitung verantwortlich: U d w i g V a n L. Hierzu eine Beilage und das Schwarzwälder Sonntagsblatt

Saison-Räumungs-Verkauf

vom 24. Juli bis 7. August.

Zwecks vollständiger Räumung der Lagerbestände in

Damen-u. Mädchen-Bekleidung

habe ich große Preisermäßigungen eintreten lassen.

Bitte um Besichtigung meiner Auslagen sowie Verkaufsräume ohne Kaufzwang!

Geöffnet von 1/2 10 bis 1/2 7 Uhr.

C. Berner, Pforzheim

Ecke Metzger- und Blumenstrasse.



Schäferlauf Wildberg

am 25. und 26. Juli 1926.

Zum Besuch dieses alt-historischen Schäferfestes ergeht hiemit höfliche Einladung.

Sonntag, den 25. Juli 1926

- 1/2 1 Uhr Aufstellung des Festzuges beim Rathaus
- 1/2 2 Uhr Beginn der Vorführungen auf dem Festplatz
- 1/2 5 Uhr Festspiel im Schwarzwaldsaal

„D'r Schäfermichel vo Wildberg“

Mit Einbruch der Dunkelheit Feuerwerk u. Schloßbeleuchtung.

Montag, den 26. Juli 1926

- 11 Uhr Aufstellung zum Kirchgang beim Rathaus
- 12 1/2 " Festzug
- 1 " Beginn der Vorführungen auf dem Festplatz
- 4 " Festspiel im Schwarzwaldsaal

„D'r Schäfermichel vo Wildberg“.

Nummerierter Sitz auf den Tribünen:

Sonntag 50 Pfg. und 1.— Mk.
Montag 1.— Mk. und 1.50 Mk.

Eintrittspreis zum Festspiel 50 Pfg. u. nummer. Platz Mk. 1.—

Festschrift mit Festordnung sowie Eintrittskarten im Vorverkauf bei der Stadtpflege.

Pfalzgrafenweiler.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Dienstag, den 27. Juli 1926 im Gasthaus zum Lamm stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Wilhelm Kauser
Sohn des
Gottlieb Kauser,
Seifenfabrik.

Karoline Freih
Tochter des
† Gottlieb Freih.

Kirchgang halb 2 Uhr.



Zur Bannerweihe d. Radfahrerclubs „Edelweiß“ Satingen. Abfahrt 1/2 11 Uhr vom Lokal.

Abfahrt des Lastautos von Herrn Paul Jannasch 1/2 10 Uhr vom Gasthaus 3 König (Schlierle) aus. Anmeldungen für die Autofahrt bei Herrn Kassier Karl Steeb.

Jung-Führer
beste Leger, liefert
Vogelhof in Mergentheim 20
Weißhühner frei,
Wiederverkäufer an all. Orten gesucht.

Altensteig-Stadt.

Freiw. Feuerwehr.

Montag, den 26. ds. rücken II. u. III. Kompagnie zur

Übung

aus. Antreten präzis 7 Uhr abends.

Das Kommando.

Gießkannen

in verschiedenen Ausführungen, Größen u. Preislagen

Gartenschläuche

Schlaucharmaturen

Gartenbedarfartikel

für den Sommer finden Sie in nur besten Qualitäten zu billigsten Preisen bei

Berg & Schmid
Nagold.

Kirchliche Nachrichten.

8. S. n. Dr., 25. Juli, Vormittagsgottesdienst um 1/2 10 Uhr mit Predigt über Apostelgesch. 16, 16—34: Was soll ich tun? Lied 338 Ps 279. Nachher Kindergottesdienst.

Nachm. 1/2 2 Uhr Christenlehre mit den Schönen. Abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde.

Am Montag, 26. Juli, vorm. 7 Uhr Erntedankstunde.

Am Mittwoch Abend fällt die Bibelstunde aus.

Methodistengemeinde.

Sonntag, den 25. Juli 1926 vormittags 9 1/2 Predigt, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst abends 8 Uhr Predigt.

Mittwoch, 28. Juli abends 8 1/2 Uhr Bibel- u. Gebetsstunde.

Missionsfest

in Egenhausen, am Sonntag, 25. Juli 1926 Nachm. 2 Uhr im Freien.

Nebner: Missionar Wohlleber und Missionar Ezerwinski

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Meine Ausverkaufspreise

bieten

ganz besondere Vorteile

für den Einkauf

Gust. Wacherer.

Altensteig.

Berzinkte Waren

Infolge eines äußerst vorteilhaften Abschlusses bin ich in die Lage versetzt, meine bisherigen Preise ganz bedeutend herabzusetzen. Es kosten bei mir:

- | | | |
|----------------------|------|----------|
| 1 schwerer Eimer | 28cm | Mk. 1.10 |
| 1 " runde Spülwanne | 40cm | Mk. 2.— |
| 1 " ovale Waschwanne | 70cm | Mk. 4.60 |
| 1 " " " | 90cm | Mk. 8.50 |
| 1 " Kinderbadewanne | 80cm | Mk. 6.50 |
| 1 " Wascheffel | 30cm | Mk. 3.25 |

Niemand veräume, bei Bedarf diese günstigen Preise auszunützen.

Henßler senior Eisenwarenhdlg.

Altensteig.

Garbenbänder

gefärbte Qualitätsware (stark) empfiehlt zu Konkurrenzpreisen

Karl Rohler junior, Hanffellerei.

Altensteig.

Gelegenheitskauf in Flaschenweinen

1925er Oberhardter Rotwein	1 Etr.-Flasche	0.90
1924er Königsbacher	" " "	1.00
1922er Dürkheimer	" " "	1.10
Malaga dunkel	3/4 " "	1.50
Malaga Gold, ganz alter	3/4 " "	2.00
Malaga " " "	1/2 " "	1.00

und Mk. 1.25

Flaschenpfand 25 Pfg.

Chr. Burghard jr.

Auf alle Sommerstoffe u. Sommerartikel

als Woll- und Baumwoll-Musline, Voile, Crepe, Zephire, Waschseide etc.

Sommerkleider und -Blusen weiß u. farbig, Kinderkleidchen, Spielanzüge, Hüthen usw.

10-20% Rabatt

Alle übrigen Artikel sind im Preise, den billigsten Einkaufsmöglichkeiten entsprechend, sehr ermäßigt. Davon einige Beispiele:

118 cm. breit. Schurzzeug Meter von 95 Pfg. an	gestreift Baumwollflanell Meter von 65 Pfg. an	roh Stuhltuch Meter von 85 Pfg. an
weiss Hemdtuch Meter von 65 Pfg. an	130 cm br. Damast, gestreift Meter von Mk. 1.75 an	

bei **Reinhold Mayer, Altensteig.**



Steine auf dem Weg nach Genf

Die Stuttgarter Vorkorrespondenz schreibt:
Am 8. Februar 1926 hat der deutsche Generalkonsul in Genf dem Generalsekretär des Völkerbundes das Schreiben übergeben, das seinen Antrag auf Aufnahme in den Völkerbund enthält. Zu dieser Zeit waren wir in unserem Entschluß, Mitglied des Völkerbundes zu werden, nicht mehr frei. Wir waren nach Locarno gegangen und durften Genf nicht meiden, wenn wir uns nicht selbst untreu werden wollten.

Aber nicht allein unter dem Zwange unserer Vertragspolitik hatten wir uns die Mitgliedschaft zum Völkerbund beworben; wir wollten auch der unvollkommenen Idee dienen, die im Völkerbundesgedanken liegt. Wir durften uns nicht fernhalten von der Gesellschaft der Völker, die von sich sagt, daß sie das Gute am der Menschheit will. Die Resolution des parlamentarischen Untersuchungsausschusses des deutschen Reichstages vom 22. Dezember 1923 machte Deutschland den Vorwurf, es habe nicht verstanden, den Anschein zu vermeiden, als ob es ein Gegner der Friedensbewegung sei. Wenn auch der Völkerbund nicht zurecht kommt, was die Haager Friedenskonferenzen nicht vermochten, so wollten wir keine Schuld daran tragen.

Hätten uns Verkannt und Gemessen im Februar den Eintritt in den Völkerbund erlauben lassen, so hat der Gang der Ereignisse selber uns mehrmals Gelegenheiten gegenübergestellt, die zur Nachprüfung unseres Standpunktes gegenüber dem Problem des Völkerbundes zwangen.

Es war eine harte Probe für unsere Völkerbundstreue, die uns im März während der Bundesversammlung, die über unsere Aufnahme in den Völkerbund beschließen sollte, in Genf vor der Türe des Völkerbundes warnten, ob man uns hereinlassen werde oder nicht. Wir hatten unseren Eintritt angemeldet und wollten ihn vollziehen, um die Bedingungen zu erfüllen, die den Vertrag von Locarno in Wirksamkeit setzen sollten. Wenn man uns gleichwohl solange Töne warfen und dann, allerdings mit freundlichen Worten, sieben ließ, so hätte es die Welt verheeren müssen, wenn wir dem Völkerbund den Rücken gekehrt hätten.

Die politischen Ereignisse der Folgebände haben erwiesen, daß wir den Männern, die über eigene Stimmungen hinweg die Dinge reifen ließen, zu Dank verpflichtet sind. Es hat sich bald gezeigt, wie richtig es war, daß wir den Kurs zum Völkerbund hin beibehalten haben.

Nach der Rückkehr von der mittelältesten Genfer Reise wurde der Berliner Vertrag unterzeichnet, der vielleicht gerade deshalb zum Abschluß kam, weil wir unser Zulassungsersuchen zum Völkerbund trotz allem nicht zurückgezogen haben. Es gibt einen Weg nach Moskau, der über Genf führt.

Um uns nicht mit gänzlich leeren Händen sieben zu lassen, gab uns die außerordentliche Bundesversammlung im März das Versprechen mit auf den Weg, daß eine „Kommission zur etwaigen Änderung in der Zusammensetzung des Völkerbundesrates“ zusammengetreten werde, um die Hindernisse zu beseitigen, die sich dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund in den Weg gestellt hatten. Was damals Versprechungen ergaben, zeigte sich bald als Erfolg. Lord Cecil hat Deutschland zuliebe das System der halbständigen Ratskörper erfunden, mit dessen Hilfe er Brasilien und Spanien zu beruhigen hoffte. Deutschland zuliebe — England zuliebe; man braucht deutsche Erfolge nicht zu übersehen weil sie gleichzeitig englische sind. Der Verlauf und Ausgang der Studienkommission dem deutschen Presse Gewinn brachte, kann nur verkennen, der grundsätzlich den Völkerbund und alles, was mit ihm zusammenhängt, ablehnt. Die Studienkommission ist in dem Schlussbericht an den Völkerbundesrat, in dem sie das Ergebnis ihrer Beratungen zusammengefaßt hat, im wesentlichen dem Vorschlag Cecils gefolgt. Die Hoffnung, daß Spanien und Brasilien sich mit halbständigen Sitzen zufriedengeben würden, war berechtigt, denn, wenn der Völkerbundesrat die Einrichtung der halbständigen Sitze genehmigte, so hätte er vielleicht schon

mehr, als sich mit dem Sinne der Völkerbundesjahre vereinbaren ließe. Wilson hat bei Besprechung der Völkerbundesjahre auf der Friedenskonferenz eindeutig erklärt, daß eine Vermehrung der ständigen Ratskörper nur zugunsten Deutschlands und Russlands in Frage kommen könne. Der Rat, der im Juni über den Bericht der Studienkommission faßte, war sich nicht im Klaren darüber, daß „halbständige“ beinahe „ganz ständige“ bedeutete und daß im Laufe der Zeit die beiden Begriffe wohl ineinander aufgehen würden.

Umso größer war die Enttäuschung für den Völkerbund, als in der gleichen Ratskammer der spanische Vertreter erklärte, daß die Klassifizierung, die in dem Kommissionsbericht enthalten sei, für Spanien eine Degradierung bedeute, mit der es sich nimmermehr abfinden könnte. Noch größer wurde der Schrecken, als nach der Annahme des Berichts der Studienkommission Brasilien seinen Austritt aus dem Völkerbund erklärte.

Für Deutschland ist die Austrittserklärung Brasiliens und die Erklärung der spanischen Delegierten, die vom Rat nicht anders als eine Austrittserklärung aufgefaßt wurde, ein politisches Ereignis von schwerwiegender Bedeutung.

Zum zweitenmal in diesem Jahre muß Deutschland prüfen, ob es seine Völkerbundspolitik auf der bisherigen Linie weiterverfolgen kann.

Freilich kann mit dieser Entwicklung der Dinge der ständige Ratskörper für Deutschland als gesichert gelten.

Brasilien hat erklärt, daß es nimmermehr auf seinen ständigen Ratskörper unter allen Umständen verzichten werde. Auch Spanien hat zu erkennen gegeben, daß es keinerlei Schritte unternehmen werde, die gegen eine Aufnahme Deutschlands als ständiges Ratsmitglied gerichtet sind. Aber bei seinen freundschaftlichen Beziehungen zu Brasilien und Spanien kann es Deutschland nicht gleichgültig sein, wenn die beiden Mächte entschlossen zu gleicher Zeit sich vom Bunde abzuwenden, so der Deutschland keine Arbeiten in ihm beginnen will. Auch bedeutet Deutschland um der Unvollständigkeit des Verbandes willen, wenn zwei bedeutende Mitglieder dem Verbände die weitere Mitgliedschaft verweigern.

Die am schwersten zu ertragende Folge der Verbandskrise für Deutschland aber ist, daß Kräfte am Werke sind, die ihm die Schuld an der Krise aufbürden wollen. Hier und dort auf der Welt zeigt sich das Bestreben, Deutschland als den Störenfried der Versammlung zu lassen, der die in halber Eintracht im Völkerbund versammelten Völker zu entzweien bemüht ist. Eine Schuldfrage neuerlicher Art.

Gemäß hat der brasilianische Vertreter, der vor dem Völkerbundesrat den Austritt Brasiliens verkündete, den bevorstehenden Eintritt Deutschlands bekräftigt. In einer Schrift aber, die der brasilianische Völkerbundesdelegierte Montarosso unlängst in Genf hat erscheinen lassen (Le Brésil et la Crise de la Société des Nations im 1926) ist Deutschland der wenig verdeckte Vorwurf gemacht, daß es unerschütterlicher Weise das Verlangen nach alleiniger Aufnahme als ständiges Mitglied gestellt habe. Deutschland habe ganz genau gewußt, daß Brasilien spätestens mit ihm gleichzeitig als ständiges Ratsmitglied in den Völkerbundesrat einsteigen wollte.

Dat auch das offizielle Spanien niemals Deutschland gegenüber Vorwürfe erhoben, so ist doch ein Teil der spanischen Presse an den Tag des Vorwurfs abgestimmt. Die in Madrid erscheinende „Epoca“ klagt in einem Leitartikel vom 6. Juli: Auf Kosten Spaniens und Brasiliens wird jetzt Deutschlands Eintritt in den Völkerbund erfolgen.

Wiel weiter gehen natürlich Pariser Blätter. Ein „Temps“-Artikel vom 27. Juni fährt aus, daß Deutschland als Gegner der Reorganisation des Völkerbundes die ganze Welt verstimmt habe. Die Haltung Deutschlands habe die Enttäuschung Brasiliens und die Schwierigkeiten mit Brasilien und Spanien heraufbeschworen. Kein Wunder, wenn unter diesen Umständen die amerikanischen Nationen sich an der Genfer Institution desinteressieren und die panamerikanische Union in einem amerikanischen Völkerbund im Gegensatz zum europäischen sich zu entwickeln beginne.

Auch ein Teil der italienischen Presse ist sehr unzufrieden darüber, daß angeblich infolge der deutschen Vorkorrespondenz zwei lateinische Schwestern sich vom Völkerbund zurückgezogen haben. Ein „Secolo“-Beitrag vom 10. Juli sagt die Frage auf, ob Italien den Eintritt Deutschlands, das antitalienische Politik treibe, in den Völkerbund zulassen dürfe.

Die Deutschland gemachten Vorwürfe widerten sich sehr einfach, Deutschland hat die Völkerbundskrise durch keinen Aufnahmearbeit wohl ausgelöst, sie aber nicht verschuldet. Die Krise ist im Schoße des Völkerbundes entstanden und ureigene Angelegenheit des Völkerbundes. Deutschland hatte und hat keine Möglichkeit, irgendwelchen Staaten ständige Ratskörper zu unterwerfen oder zu verweigern; es ist eine historische Tatsache, daß der Völkerbundesrat im März sich zu der Aufnahme Brasiliens und Spaniens als ständige Ratsmitglieder nicht hat entschließen können, und daß die Sachlage weder durch den Verlauf der Studienkommission noch durch die Junitagung des Rates geändert worden ist.

Angesichts ihrer offensichtlichen Unberechenbarkeit müssen die gegen Deutschland erhobenen Vorwürfe im besonderen Maße verurteilt werden. Soweit aber die von einem Teil der ausländischen Presse beliebten Fälschungen des Tatbestandes darauf ansprechen, Deutschland in die Völkerbundskrise hineinzubringen, werden sie fehlgeschlagen. Die Versuchung für Deutschland ist groß, die völkerbundesverworfenen Staaten durch besonderes Entgegenkommen seiner freundschaftlichen Gesinnung zu verführen. Aber Deutschland kann und darf da nicht verfahren wollen, wo es nicht gefehlt hat. Außer Spanien und Brasilien haben Polen, China, Persien und auch Belgien Ansprüche auf ständige Ratskörper angemeldet. Würde Deutschland dem einen oder anderen Staate das Versprechen geben, seine Wünsche nach einem ständigen Ratskörper zu späterer Zeit zu unterstützen, so würde es sich unangenehm für die übrigen Staaten zu Feinden machen.

Es bleibt die Frage zu erörtern, ob die aus der Völkerbundskrise erwachsene Lage es geraten erscheinen läßt, daß Deutschland seinen Zulassungsantrag zum Völkerbund zurückzieht. Ohne tiefgründige Untersuchungen anzustellen zu müssen, kann gesagt werden, daß es völlig verfehlt wäre, wenn Deutschland diesen Schritt tun wollte. Den in der ausländischen Presse gegen Deutschland geführten Angriffen, mögen sie auch hin und wieder offiziellen Einschlag haben, ist bei aller Widerlichkeit nicht die Bedeutung zuzumessen, daß sie zum Ausbruch zwängen. Diejenigen Staaten, die sich uns zuliebe jeder Erweiterung des Rates entgegenstellen haben, würden unsere Ablehnung vom Bunde gerade jetzt, wo der Weg für Deutschland frei gemacht ist, als eine Desavouierung empfinden. Ein Desinteressieren Deutschlands vom Bunde würde auch nicht als ritterlicher Verzicht, sondern als Ausfluß mangelhafter und unehrlicher Gesinnung genommen werden. Nur Stetigkeit kann der deutschen Politik Erfolg bringen. Deutschland wird den eingeschlagenen Weg nach Genf gerade und aufrecht weitergehen.

Spiele und Sport.

6720 Kilometer in 24 Stunden haben fünf vollbeladene Opel 10/45 PS. fünfmal-Lourenwagen bei plombierter Hand und plombiertem Räder während der 24 Stundenfahrt im Taunus zurückgelegt. 56 Kilometer Durchschnitt waren in der Ausfahrt von der 10 PS-Klasse verlangt worden, eine Leistung, die in Hochstufen fast für unmöglich gehalten wurde, da die 83 Kilometer lange Taunus-Rundstrecke mit ihren ununterbrochenen Kurven, Steigungen (bis 23 Prozent) und Gefällen als eine der schwierigsten Straßen gelten darf. Mit 69,8 Kilometer Durchschnitt haben die Opel 10 PS. Lourenwagen die an sie gestellten Aufgaben weit übertroffen. Meister Jörns legte die Fahrt mit einem Durchschnitt von 63 Kilometer zurück. Jürgard von Opel, mit 18 Jahren die jüngste unter den teilnehmenden Damen, bewies mit einem Rundenurschnitt von 66,3 Kilometer, daß der 10 PS. Opel bei der Güte seiner Konstruktion und der Einfachheit seiner Bedienung auch von Damen spielend leicht bedient werden kann.

Städt. Sparkasse Altensteig

unter Haftung der Stadtgemeinde Altensteig, gegründet 1836.

Fernsprecher 58. Postscheckkonto 3695 Stuttgart

Scheck- und Ueberweisungsverkehr Wertbeständige Spareinlagen u. Depositen

Darlehen

Effekten-Sorten u. Devisen-Vermittlung

Kredite in laufender Rechnung

Haus- und Sparkassen

Zeitgemäße Verzinsung; aufmerksame, verschwiegene Bedienung.

Für die Ernte

empfehlen wir unser reichsortiertes Lager in garant. naturreinen

Rot- und Weißweinen

zum Bezug von 20 Ltr. an zu Preisen von Mk. —,80 per Ltr. aufwärts.

Leihgebilde jeden Inhalts stehen auf Wunsch gerne zur Verfügung.

Berg & Schmid

Nagold.

Rartoffeln

werden zu kaufen gesucht, auch kleine Posten Angebote an die Geschäftsstelle d. B. Z.

Persil für Wollwäsche!

Waschen Sie Ihre farbigen Wollwäschen in einfacher kalter Lauge. PERSIL sichert sorgsamste Säuberung.

Grosser Sommer-Ausverkauf

vom 20. Juli bis 2. August mit großen Preisermäßigungen

teilweise bis zu **50 Prozent!** Verkauf nur gegen bar! — Kein Umtausch. Befichtigung ohne jeden Kaufzwang erbeten.

Einen großen Posten Trikotagen

mit Fabrikfehlern
Einsaghemden, Trikothemden, Unterhosen **M. 1.80**

Damenwindjacken besonders billig

Ein Posten Waschunterröcke

Lüfterunterröcke **M. 2.—, M. 3.—, M. 6.—**

70 cm breit Englisches Leder **M. 2.50**
130 cm breit Hosenzug, schwere Ware **M. 4.—**
80 cm breit blau Tuch für Schürzen **M. — 90**
Fertige blaue Mannschürzen **M. 1.50**

Ein Posten Schlupfhosen

in vielen Farben
50 cm **M. — 90** 55 **— 95** 60 **1.05** 65 **1.20** 70 cm lang **1.35**

Bettenstoffe

80 cm Bettbarchent blauweiß **M. 1.80**
124 cm Bettbarchent blauweiß **M. 2.70**
82 cm Bettbarchent garantiert farbecht rot **M. 2.40**
126 cm Bettbarchent garantiert farbecht rot **M. 3.60**
80 cm Bettzeug **M. 1.—**
80 cm Bettzeug schwerste Ware **M. 1.40**
124 cm Bettzeug **M. 1.50**
124 cm Bettzeug schwerste Ware **M. 2.10**
80 cm Bettzugh **M. 0.80**
130 cm Bettzugh gute Ware **M. 1.80**

130 cm breit gestreift Damast, gute Ware

M. 1.30

130 cm breit gestreift Damast bessere Qualität **M. 1.60**
130 cm breit gestreift Damast schwere Ware **M. 1.90**
130 cm breit gestreift Damast schwerste Ware **M. 2.40**
130 cm breit geblumt Damast gute Ware **M. 1.90**
130 cm breit geblumt Damast schöne Qualität **M. 2.30**
130 cm breit geblumt Damast schwere Ware **M. 2.95**
schöner Kissenbezug festoniert **M. 2.20**
schöner Halpfeilbezug festoniert **M. 2.50**

Bettwäsche mit Stickereien

baumwollen, halbleinen und reinleinen in vielen Preislagen.

warme Bett-Lücher **M. 3.00**

Einige Beispiele.

75 cm breite Wascheide **M. 1.30**
116 cm breit weiß Bolle **M. 1.30**
116 cm breit farbig gemusterte Bolle **M. 1.50, 2.00, 2.50**
70—80 cm breit Musseline **M. — 50, — 60, — 70, — 80**
70—80 cm breit Wollmusseline **M. 2.00, 2.50, 3.00**
90 cm breit reinwollen Cheviot **M. 1.60, 2.00**
90 cm breit reinwollen Popeline **M. 2.60, 2.80, 3.10**
75 cm breit Blanddruck **M. — 90, 1.20**
80 cm breit Kleiderzeug **M. 1.00, 1.30**
90 cm schwere Zwirnware, garantiert farbecht **M. 1.50**
116 cm breit Schürzzeug **M. 1.10, 1.20**

Aus der Abteilung

Fertige Herren- u. Knabenkleidung

Knabenanzüge in allen Größen von **M. 6.00**, in Größe 1 ab
Burschenanzüge **M. 30.— bis M. 70.—**
Herrenanzüge aus Cheviotstoffen **M. 35.00 und 40.00**
Herrenanzüge aus Cheviotstoffen **M. 45.00 und 50.00**
Herrenanzüge aus gut. Halbtuch, besond. haltbar **M. 60.00, 65.00**
Herrenanzüge reinwollen **M. 70.00, 80.00**
Herrenanzüge Ersatz f. Masarbeit **M. 85.00, 90.00, 95.00, 100.00**
Mäntel von **M. 30.00 bis M. 120.00**
in aller Größen in großer Auswahl
Lodenmäntel **M. 20.00, 30.00, 40.00**
Summelmäntel **M. 18.00, 20.00, 30.00, 40.00, 50.00, 60.00**
Sportanzüge **M. 30.00, 40.00, 50.00, 60.00, 70.00, 80.00, 90.00, 100.00, 120.00**

Felcrinen in allen Größen mit 10% Rabatt.

Hosen Männergröße

Zughosen **M. 5.50, 5.00, 5.50, 6.00, 7.00, 8.00, 9.00**
Lederhosen **M. 5.50, 6.00, 6.50, 7.00, 8.00, 10.00, 12.00, 13.00**
Samthosen **M. 9.00, 10.00, 11.00, 12.00, 13.00**
halbwollene Hosen **M. 8.00, 9.00, 10.00, 12.00, 14.00, 16.00, 18.00, 21.00**

Arbeiterkleidung

Arbeitsanzug aus Blautuch **M. 7.50**
Arbeitsanzug aus blauem Körper **M. 9.—**
Arbeitsanzug aus blauem Pelot **M. 13.—**
Gipferanzug aus roh Baumwolltuch **M. 7.50**
Gipferanzug aus roh Cöperdrell **M. 9.50**
Gipferanzug aus roh Fischgratdrell **M. 11.—**
Grauer Dreilanzug **M. 11.—**
Staubmäntel **M. 7.—, 8.—, 9.—, 10.—**

Knabenwaschanzüge,
Knabenwaschblusen,
Helle Sommerjoppen,
Lüfterjoppen
mit 20% Rabatt

Tiroler Joppen
Tiroler Hosen
mit 10% Rabatt

Baumwollwelle

weiß geraucht auf einer Seite **M. 1.—**
weiß geraucht beste Ware **M. 1.30**
farbig gestreift **M. — 80**
farbig gestreift, schwerste Qualität **M. 1.50**
farbig farriert **M. — 80**
farbig farriert, schwerste Qualität **M. 1.50 und 1.60**

Alle Badeanzüge m. 20% Rabatt

Herrenanzugstoffe

halbwollen **4.—, 6.—, 8.—**
reinwollen **9.—, 10.—, 11.—, 12.—, 14.—**
Kammgarn **16.—, 18.—, 20.—, 21.—, 24.—**

Viele Reste zu Anzügen

ganz besonders billig

Baumwollwaren

80 cm roh Baumwolltuch **M. — 30**
80 cm roh Baumwolltuch gute Ware **M. — 55**
86 cm roh B'wolltuch schwere Ware **M. — 65**
80 cm weiß Baumwolltuch **M. — 55**
80 cm weiß B'wolltuch bessere Ware **M. — 70**
80 cm weiß B'wolltuch gute Ware **M. — 80**
80 cm weiß Baumwolltuch ganz schwere Ware **M. 1.20**
80 cm weiß Haustuch **M. — 80**
80 cm weiß Haustuch **M. 1.—**
80 cm weiß Haustuch **M. 1.10**
80 cm weiß Haustuch ganz schwere Ware **M. 1.50**

150 cm breit Haustuch schwere Ware **M. 1.60**

150 cm breit Haustuch beste Sorte **M. 2.10**
80 cm breit Halbleinen gute Ware **M. 1.10**
150 cm breit Halbleinen gute Ware **M. 2.10**

fertiges weißes Tischtuch **M. 2.70**

fertiges weißes Tischtuch **M. 4.—**

Tischwäsche

baumwollene, halbleinenen und reinleinen in vielen Preislagen

40 cm Handtuchzeug **M. — 60**

40 cm Handtuchzeug **M. — 70**

Rüchentücher 60/60 cm groß **M. — 50**

Rüchentücher 60/90 cm groß **M. — 60**

➡ Viele Reste besonders billig! ➡

Paul Räu chle, am Markt, Calw.

Für die Einmachzeit!



Eindünstapparate komplett
Eindünstgläser „Reichsglas“ in allen Größen
Schönstes Glas, mundgeblasen, doppelt geföhlt
kein Pressglas.
Eindünstgläser „Weck“
Beide Marken passen ineinander
Gummiringe und alle sonstigen Einzelteile
Einmachgläser und Krüge

HenBler, Eisenwarenhandlung, Altensteig

6% Reichsbankdiskont!

Bis 60 000.— Beträge sucht
kapitalkäuf. Interessentkreis
sicher anzulegen. Keine Ver-
mittlung! Zuschr. B. N. S.
1085 Ala-Hafenstein &
Vogler, Stuttgart 92.

Eiserne Metallbettstelle

mit Stiehl, Wollmatten und
Schonerbede, garantiert gute
Ware, zusammen nur **M. 68.—**
Patentstütze von **M. 9.—** an.
Preislisten unsonst. Fracht und
Packung frei.

Zuder's Matratzen-Werksätten
Hauptgeschäft Stuttgart,
Eilberdurgstraße 133.

Egenhausen.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem so unerwarteten Hinscheiden unserer
lieben Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Anna Maria Bolz

sagen wir allen auf diesem Wege unsern herz-
lichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

